

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung)

1814

XLIV.

2. Juni.

Man kan zwar hoch, schon stehen oder steigen,
Viel Größe wirklich haben oder zeigen, —
Doch ständ' und stiege man auch noch so hoch,
Mensch bleibt und bleiben muß man immer doch.
Nur diese Würde wolle nie vergeben!
Denn was Vortreffliches geschieht im Leben,
Wird einzig und allein durch sie vollbracht;
Der äufre Rang gibt nur dazu die Macht.

Blumen im Nesselkranz der Menschheit.
Joseph II. Als dieser große Monarch und erhabene Freund der Wissenschaften i. J. 1777 seine bekannte Reise im Ausland machte, nahm er geflissentlich einen Umweg, um den berühmten Dichter, Arzt und Naturforscher Haller zu Bern zu besuchen. Der Kaiser fand ihn sehr schwach und so zu sagen am Rande des Grabes. Beide, der Fürst und der Philosoph, wurden durch die Lage in welcher sich letzterer befand, stark gerührt; am meisten aber Haller, der diese Erscheinung des Lieblings seiner Bewunderung als eine Botschaft vom Himmel ansah. Die Unterhaltung währte lange, und sie schieden mit voller Empfindung gegenseitiger Hochachtung von einander. Kaum war der Kaiser nach Wien zurückgekommen, so schickte er dem verehrten Grefse sogleich eine große Anzahl Flaschen kostbaren Welnes, und eine gewisse Menge der besten Fiebereinde, die wie er glaubte Haller'n gute Dienste leisten würde. Aber dieser war wenige Tage vor der Ankunft dieser Sendung gestorben, und genoß also nicht mehr das Vergnügen, von dem großen Joseph ein Geschenk zu empfangen, das ein Zeichen des Wohlwollens und der Menschenliebe, nicht aber der

Macht war. Den Kaiser rührte die Nachricht von seinem Tode sehr, und bemüht, seinen literarischen Nachlaß zu erhalten, befahl er, auf seine Kosten Gallers Bibliothek zu kaufen, und nach Mailand zu bringen. — Augsburg. Die Rumsford'sche Suppe ist freylich vergleichungsweise kein Beckerbissen, aber sie wird es, sobald dem Armen zwischen ihr und dem Hunger keine Wahl übrig bleibt; und wo gibt es keine Armen? Ruhmwürdig ist in dieser Hinsicht die Rumsford'sche Suppen-Anstalt zu Augsburg. Sie besteht bereits seit zehn Jahren. Jährlich werden 150,000 Portionen gekocht, und unter diesen gegen 80,000 an Dürftige unentgeltlich vertheilt. Von den übrigen kostet die Portion nur 6 Pfennige. Die Suppe ist so schwachhaft, daß sie selbst der Wohlhabende mit Appetit genießt, und so kräftig, daß der Arme sich für seine Tagsarbeit durch eine Portion hinlänglich gestärkt fühlt. Der ganze Aufwand für die Bereitung jener 150,000 P. betrug i. J. 1813 nur 3,602 fl 54 kr. Gründer und Director dieser Anstalt ist der Fabrikant Gottfried Hartmann; ein vorzüglicher Wohlthäter derselben aber ist der Finanzrath und Banquier Schäßler, der überdieß noch alle Jahre gegen 60,000 Suppen-Anweisungen an einzelne Arme unentgeltlich austheilt. — In Augsburg auch feyerten die Kaufleute sehr rühmlich die Einnahme von Paris dadurch, daß sie, christliche sowohl als jüdische Mitglieder, 2,300 fl zusammenlegten und jedem Armen zur OfterFeyer wenigstens einen Gulden als außerordentliche Gabe verabreichten. So wurde dort das SiegesFest nicht nur in Pallästen sondern auch in Hütten gefeyert.

Musterhafte Anstalten zur Verbesserung einheimischer Landwirthschaft. 1.)

Der Pferdezug t. Am 19. Mai d. J. veranstaltete Graf Jos. Hunyady v. Kéthely, k. k. wirkl. Kämmerer, in dem ihm zugehörigen Dorfe Unter-Pill (Alsó-Péll), Barscher Comitats, ein Pferdeennen, das die Verbesserung der Pferdezug zum Zwecke hat. Drey 4jährige Stuten, im Orte selbst erzogen, und von einem edlen Beschäler, den der Graf früher schon der Orts-Gemeinde zur Beredlung ihrer Pferderage geschenkt hatte, abstammend, waren diese Renner. Die eine A.), lichtbraun, 14 Faust hoch, gehört dem Jos. Kubitzka, die anderen zweye, B.), gleichfalls lichtbraun, 14 Faust 1 Zoll hoch, und C.) weisfelbraun, eben so hoch, gehören dem Georg Lukacs. Die Rennbahn war 636 Klafter lang. Michael Lukacs, mit einem Gewichte von 89 Pfund, ritt die Stutte A, auf nacktem Rücken, und legte jene Distanz, ohne sonderliche Anstrengung, binnen 2 Minuten zurück. Johann Lukacs, mit dem Gewichte von 92 Pfund, kam ihn auf der Stutte B um 5 Pferdelängen und Andr. Tóth, eben so schwer, auf der Stutte C um 6 Pferdelängen nach. Der edelmüthige Hr Graf theilte dann folgende Belohnungen aus: Dem Jos. Kubitzka einen silbernen, inwendig vergoldeten, mit dem gräflich Hunyadyschen Wapen gezierten Pokal, der die eingravirte Inschrift hat: „Obplata ten bere, Kereho Kobyla wicolem Behu ginsch prewiffila. 1814.“ Zugleich erhielt er die Zusicherung, daß in dem Fall wo der Eigenthümer oder seine Nachkommen diesen Bescher aus gegründeter Noth zu veräußern versucht würden, die hochgräfliche Amtskanzley auf geziemendes Ansuchen bereit seyn werde, ihm 50 fl vorzustrecken, welches Geld er entweder mit Naturalien oder mit Robotarbeiten erstatten könne.

Nebstdem wird ihm noch der Zehend und das Reun-
tel vom Haber für dieses Jahr nachgelassen. Die
Eigenthümer der Stutten B. und C. erhielten als
2ten und 3ten Preis bemeldten Nachlaß zur Hälfte.
Von den Reitern wurde Mich. Lukacs mit 1 Spe-
ciesDukaten, einem vollkändigen NationalAnzug
und einem lackirten ledernen Leibgurt, der mit
12 silbernen Knöpfen und einer silbernen Schnalle
besetzt ist, beschenkt. Die andern zwey Reiter er-
hielten jeder 2 fl in Silbermünze, gleichfalls ei-
nen NationalAnzug und einen lackirten Gurt,
der mit 5 silbernen Knöpfen und einer silbernen
Schnalle geziert ist. Sechs andere gräflich Hunya-
dysche Unterthanen, die mit ihren 3- und 4jäh-
rigen Hengsten und Wallachen dieses Wettren-
nen mitmachten, wurden ebenfalls mit Kleidungs-
stücken beschenkt. Vorzügliche Verdienste um die-
ses Wettrennen, um den Zweck desselben, und um
die Ordnung bei der Abhaltung, hatten der gräf-
liche GüterInspector Joh. v. Miksich, und der
gräfliche Stallmeister Friedr. Arnold Müller. (B.f.)

De l o n o m i e. Kappes = oder Weißkraut-
Saamen (*Brassica oleracea capitata*. Kaposzta)
zu erziehen. Man hackt den Kopf dergestalt vom
Strunke weg, daß nur 2 Zoll von diesem daran
sich bleiben; bereitet dann ordentliche Garten-
beete; gräbt darauf Furchen aus, so tief, daß da-
rin ein Krautkopf neben dem andern liegen kan;
und legt nun in diese Furchen die abgehackten
Krautköpfe dergestalt ein, daß der obere Theil
mit der Oberflache der Erde gleichkommt. Dieß
muß im Herbst geschehen, kan aber so lange die
Erde noch offen ist vorgenommen werden. Der
kurze Strunk schlägt über Winter neue Wurzeln;
der Kopf erfriert nicht, und im nächsten Frühling
schießt aus der Mitte des Kopfs nur ein einziger

Stengel, welcher nach und nach oben eine schöne breite Krone wirft, die außerordentlich vielen und stärkern Saamen enthält, als bei der bisherigen gewöhnlichen Art, wo mehrere Sproßlinge von allen Seiten hervordachsen, deren Saamen nur klein bleibt. Bedeckt man die Köpfe über Winter einen halben Zoll hoch mit Erde, um sie gegen Hühnerfraß zu sichern, so erreicht man seine Absicht noch besser. Man gewinnt dann noch einmal so kräftigen Saamen, und von diesem, selbst im trockensten Sommer, starke Pflanzen, die noch einmal so starke Köpfe als gewöhnlich ansehen. — Noch ein Mittel wider die Viehseuche. Ein Reisender erzählt folgende merkwürdige Thatsache: Auf seiner Durchreise durch Meinerzhagen, zwischen Düsseldorf und Weslar, vernahm er, daß mit den vielen Truppenmärschen auch die Viehseuche in die dortige Gegend gekommen sey. Da habe man den Leuten gerathen, die Kühe zwischen die Pferde in den Pferdeställen zu stellen, und dieses Mittel sey dann vollkommen bewährt gefunden worden. So waren unter dem Vieh der Gastgeberin Wailand zwey Kühe von jener Seuche befallen worden und umgekommen. Sogleich stellte die Eigenthümerin, auf obigen Rath, alle übrigen Kühe, die vorher mit den umgekommenen Kranken in Einem Stalle gestanden hatten, unter die Pferde in den Pferdestall, und keine dieser Kühe erkrankte. Es wird hinzugesetzt, daß man auch in Ställen worin krankes Vieh gestanden, nicht, wie man sonst verfuhr, die Erböge und Krippen weg- und ganz neu anzuschaffen, sondern diese nur rein ab- und auszuwaschen, den Stall rein auszukehren, dann PferdeMist hinein zu bringen und einige Tagelang Pferde zwischen die Kühe zu stellen brauche, um jeder Ansteckungs-

Gefahr solcher Ställe vorzubeugen. Offenbar wäre dieß ein sehr leichtes Mittel, und es verdient wohl schon deswegen durch die Versuche sachverständiger Landwirthe näher geprüft zu werden. Die Pferde würden dann die Schuld des Menschen, womit derselbe den Kühen für die Kuhpocken verpflichtet ist, abtragen.

I n d u s t r i e. Künstliches Sperma=Ceti. Dr Gibbs in England, unweit Bristol, erzeugt Fabrickmäßig von gefallenem Thieren eine Wachs= oder SpermaCeti=ähnliche Substanz, folgendermaßen: Nahe bei fließendem Wasser wird auf einer morastigen Stelle eine Grube gemacht, die stets von dem durchfließenden Wasser angefüllt seyn muß. In diese Grube werden gefallene Thiere (nachdem sie enthäutet worden?) gelegt, und Anfangs mit Reifern, dann aber mit Nasen zugedeckt, wobei jedoch kleine Oeffnungen zu lassen sind, damit das Wasser ein= und ausfließen kan. Binnen einem Monath, oder zweyen, wird nun ein Theil des Fleisches weiß, fängt an hart zu werden, und brennt, nachdem es getrocknet ist. Nach einem oder zwey Jahren erhält die ganze Fleischmasse diese Eigenschaft. Man nimt sie dann aus der Grube heraus, hängt sie in der freyen Luft auf, und trocknet sie so. Sie verliert dadurch allen üblen Geruch, brennt wie ein Licht, und läßt sich wie gewöhnliches Wachs bleichen. Von einem gefallenem Pferde mittlerer Größe erhält Dr Gibbs 60 Pfund dieser SpermaCeti=Substanz. Dr Samel von Petersburg, der sich gegenwärtig, zur Vervollkommnung in den Wissenschaften, auf Befehl der kaiserl. russischen Regierung, in England befindet, hat die Beschreibung dieser Methode, samt Proben von der Sub-

franz, an das Ministerium des Innern nach Petersburg eingeschickt.

M i s c e l l e n. Ein böhmisches Blatt bemerkt, daß unter den Helden Oesterreichs, die dem ~~ersten Glück~~ sind die Palme des Sieges entwandten, Schwarzenberg (als Herzog von Krumau), Colloredo, Radezky, Nostitz, Bubna u. Böhmen sind. — Buonaparte wird jetzt in einigen öffentlichen Blättern Herzog von Elba genannt. — Einer Angabe in den Vaterl. Blättern zufolge beträgt der Bedarf des österreichischen Kaiserstaates an flirter Seide jährlich 8,000 Centner, wovon nur 600 bis 800 Etr im Inlande erzeugt werden, so daß jährlich 7,200 Etr vom Ausland erkaufte werden müssen, was eine Summe von 9,216,000 fl. in Conv. Münze ausmacht.

Vor kurzem ist zu Paris Dr Guillotin, der durch die Erfindung der Guillotine mehr noch als durch seine medicinische Praxis in Ruf gekommen ist, sehr alt gestorben. Er war 1738 d. 29. März zu Saintes geboren und lebte vor der Revolution in ziemlicher Dunkelheit (bene vixit qui bene latuit), erregte aber durch eine Schrift die Aufmerksamkeit und Zuneigung des Volkes, so daß er zum Deputirten des dritten Standes von Paris bei der GeneralStändeVersammlung und dann als Mitglied der NationalVersammlung ernannt wurde. Eine außerordentliche Charaktermilde und Herzensgüte zeichnete alle seine Reden und Bemühungen aus, und diese Sanfttheit allein war es, die ihn bei Gelegenheit einer Berichterstattung über das peinliche Gesetzbuch in der NationalVersammlung am 1. Dec. 1789 bewog, zur Hinrichtung der Verbrecher, anstatt des qualvollen Stranges, jene heillose Maschine vorzuschlagen, die nach ihm Guillotine benannt und in der

Folge das Werkzeug so vieler Meseleyen ward. Die Leichtigkeit, mit welcher diese Maschine ihre Opfer mordet, begünstigte hernach die unermessliche Anzahl dieser Opfer, und brandmarkte in der Weltgeschichte als ein ewiger Fluch die französische Revolution. Niemand vermünste diese Erfindung mehr als der menschenfreundlichen Guillotin selbst, nachdem ihn der Mißbrauch der damit getrieben wurde, von der Verächtlichkeit seiner Landsleute überzeugt hatte. Guillotin trat bald wieder in seine Eingezogenheit zurück, und beschäftigte sich einzig mit seiner ärztlichen Praxis. Er war ein sehr geschickter und bereitwilliger Arzt. Aber schwerlich hat er auch nur ein Hunderttheil so viel Menschen kurirt, als durch seine Maschine umgebracht wurden. In den letzteren Jahren führte er die Direction der Kuhpockenimpfung. — Die Statue des guten Königs Heinrichs IV., die seit dem Einzug Ludwigs XVIII. in Paris, wieder auf der Terrasse des Pontneuf erschien, ist vor der Hand nur von Gyps. Sie wird aber auf Subscription von Metall errichtet werden. Ein Abkömmling des berühmten Sully, Ministers jenes Heinrichs, hat allein 3,000 Franks dazu hergegeben. Es soll ein prächtiges Monument werden.

Auflösung des Räthsels von Kant (Nr XLIII.)
Eine Gattin die von einem fremden Gatten, seit ihrer beiderseitigen Ehe, geliebt wird. „Als ich nicht einen Mann hatte, und du nicht ein Weib hattest, da fordertest du nichts von meinem Herzen zc.

Charade.

Die erste gilt durch ihren Umfang bloß;
Die andern zwey, sein Inneres zu zeigen,
Hat nur der Mensch, als hohen Vorzug eigen;
Ganz kündigt's Vieles an, ist aber Thatenlos.

Auflösung der Charade No 43. Hauskreuz.